

## Glarner Mosaik

Wenn Sie einmal Zeit haben, klicken Sie doch [www.glarner-heimatbuch.ch](http://www.glarner-heimatbuch.ch) an. Und Sie werden staunen, wie nahtlos fleissige Heintzelmännchen unseren Kanton mit Land und Leuten elektronisch verweben und zum Glarner Heimatbuch eine flexible Komponente hinzugefügt haben. Sie ist primär für Schüler und Lehrer geschrieben, es lohnt sich aber allemal auch für «Schulentlassene» jeden Alters, hineinzuschauen und da zu verweilen: «Unterweg im Glarnerland» heisst der Titel des «Online-Lernangebotes zum Glarner Heimatbuch». Projektleiter Plattform ist Daniel Emmenegger, Projektleiter Buch Kurt Meyer und Webmaster Andreas Streiff.

Ausserdem kann dieses Angebot ständig erweitert, korrigiert, ausgebaut werden. Anpassungen an die Entwicklung und Geschehnisse und Aktualisierungen sind ohne den Aufwand grosser Druckkosten – wie in der Buchform – möglich.

Wenn wir schon bei Büchern sind: Ein kleines Kapitel, aber immerhin, ist dem Kanton Glarus gewidmet im eben erschienenen Buch von Tonisepp Wyss-Meier «Der Betrug im deutschsprachigen und rätoromanischen Raum» (S. 47 bis 50). Freunde der Volkskunde und des Brauchtums kommen hier auf die Rechnung (ISBN-Nr. 3-9522456-6-6, Verlag Druckerei Appenzeller Volksfreund).

Ein Stück Geschichte verschwindet. Nach dem Abzug des Jets verabschiedeten sich nun auch die Helikopter vom Flugplatz Mollis. «Nur» etwa sieben Jahrzehnte hat der Flugplatz östlich der Linth seinen Dienst getan. Zuerst als Graspiste, später – während des Zweiten Weltkrieges – als Stützpunkt der Fliegertruppen. Der Wandel und die Veränderungen im Aufbau der Schweizer Armee machen den Militärflugplatz Mollis überflüssig. Die letzten sieben Jahre wurde das Gelände von Helikoptern genutzt. Man darf gespannt sein, welche neuen Möglichkeiten aus dieser neuen Situation hervorgehen.

Dass trotz Sportferien Säle zum Bersten voll sein können, zeigte der Abend mit Nestlé-VR-Präsident und CEO Peter Brabeck am vergangenen Donnerstag. Die Spitzen der Wirtschaft des Glarnerlandes waren in eindrucksvoller Präsenz dabei. Was in Unternehmerkreisen Rang und Namen hat, nutzte die Gelegenheit zum Kontakt mit dem Konzernchef des grössten Schweizer Unternehmens. Bestens vertreten die Nestlé-Partnerfirmen Kunststoff Schwanden AG, Netstal Maschinen AG Näfels, Wiedmer Walter AG Plasticform Näfels, Resilux Schweiz AG Bilten, Guma Halbfabrikate AG Bilten und Grüninger AG Mitlödi. Der Soldenhofsaal war «pumpenvoll», die Glarnerische Staatsbürgerliche Gesellschaft hocherfreut. Beachten Sie den Bericht.

Dass es auch bei Kirchgemeinden Abwahlen geben kann, präziser Nichtbestätigungswahlen, zeigt das Beispiel der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde Wartau-Gretschins. Der noch vor einem Jahrzehnt in Luchsingen tätig gewesene Pfarrer Fridolin Schindler hatte sich nach neuer Kirchenverordnung der Bestätigungswahl zu stellen. Verzichtete die Kirchgemeinde nicht ausdrücklich auf die Bestätigungswahl, so hat sich der Pfarrer einer geheimen Abstimmung zu stellen.

Dies war in der Kirche von Gretschins der Fall. Auf dem Wahlzettel stand: «Wollen Sie Pfarrer X. im Amt bestätigen?» Der Urnenwahl ging die mündliche Erklärung des Pfarrers voraus, der ausführlich auf offenbar vorhandene Einwände gegen ihn und seine Amtsführung und seine Sicht der Dinge einging. Das Ergebnis der Urnenausählung ergab 201 Nein-Stimmen gegenüber 69 Ja-Stimmen und drei Leerzetteln. Damit war die Abwahl besiegelt.

Für diesen Fall sieht die Verordnung vor: «Werden Pfarrer nicht bestätigt, haben sie ihr Amt spätestens nach drei Monaten aufzugeben. Die Kirchenvorsteherschaft kann jedoch ihre sofortige Freistellung beschliessen. Es stehen ihnen in jedem Fall drei Monatsgehälter zu und das Recht, das Pfarrhaus ein halbes Jahr zu bewohnen.» Dieser Abgang ist rechtens und die erstmalige Anwendung der neuen Regelung seit 2006. Ob der über das Ganze sehr deprimierte Pfarrer aus der Kirche wirklich austreten wird, wie er verlauten liess, wird man sehen.

Im Kanton Glarus werden Pfarrer und Kirchenräte mit offenem Handmehr an der Kirchgemeindeversammlung gewählt. Über kurz oder lang wird diese Art dem Anspruch auf ungehinderte Stimmabgabe nicht mehr standhalten. Der berühmte Humanist Glarean hätte Pfarrer werden können, um in Mollis zu wirken. Er wollte das nicht, weil er sich «nicht wie der Geisshirt alljährlich wählen lassen wollte».

Ein anderer «Hirte» auf der Bischofsetage wird ersetzt werden müssen. Msgr. Amédée Grabs Demission ist in Rom angenommen. Das Personalkarussell dreht sich bereits. Wahlgremium sind die sechs residierenden und 18 nicht residierenden Domherren von Chur, falls alle 24 Mandate besetzt sind. Aus unserem Kanton hat Hans Mathis, Dekan und Pfarrer von Schwanden, als nichtresidierender Domherr Stimmrecht. Die Nichtwahl des derzeitigen Bischofs der Versöhnung und des Ausgleichs zum Kardinal ist ein Indikator für die Relativität des Domkapitels und ein Indiz für die Intransparenz der wirklichen Entscheidungsstruktur. Allerdings, so wichtig die Wahl eines Bischofs ist, Kirche geschieht auf der Basis, in den Gemeinden. Ein guter Pfarrer steht uns näher als ein vorzüglicher Bischof.

Eine Bildreportage von der eindrucksvollen Präsentation des Lebens und Werks von Heinz Landolt, Fotograf und Zinkograf, Dietikon, im Tolderhaus seiner Heimatgemeinde Näfels vom vergangenen Samstag ist abrufbar auf [www.dietikon-online.ch/landolt](http://www.dietikon-online.ch/landolt).

Einen besonderen Leckerbissen hält die Glarner Konzert- und Theatergesellschaft bereit. Am übernächsten Sonntag, 18. Februar, spielt das Landestheater Tübingen in der Aula der Kantonsschule Heinrich von Kleists «Das Käthchen von Heilbronn» oder «Die Feuerprobe». Ein «Ritterspektakel», das ganz gut in unsere moderne Raubritterzeit passt, die sich ja in neuen Formen breit tut und wohltuend amüsiert.

Gewissermassen seinen letzten öffentlichen Auftritt hatte Brigadier Robert Küng als Präsident der General Bachmann Gesellschaft diesen Dienstag beim Näfeler Gemeinderat, ehe er am Vorabend der Näfeler Fahrt sein Amt dem Generalbott zurückgeben wird. Äusserer Anlass war die Überreichung einer 1:1-Aufnahme der Ehrenurkunde der Tagsatzung an General Niklaus Franz von Bachmann anno 1816, als Begleitschreiben zum goldenen Ehrendegen. Dieser gelangte aus dem Besitz der Nachfahren an das Landesmuseum und ist dank des engagierten Einsatzes der General Bachmann Gesellschaft seit April 2006 im Freulerpalast ausgestellt. Die Urkunde wurde am Bettagstag an die Museumsstiftung nachgereicht.

Nun hat auch die Gemeinde Näfels die andere der nur in zweifacher Form existierenden Aufnahme der Ehrenurkunde geschenkt erhalten. In seinem «Schwanengesang» erinnerte der Präsident der General Bachmann Gesellschaft an die wichtige Bedeutung des kulturhistorischen Erbes und die Leistungen des ersten Schweizer Generals. Die Gesellschaft hat unter Kungs Ägide bereits 17 Jahre mit prominenten Gästen an der Näfeler Fahrt teilgenommen, kulturhistorische Vorträge angeboten, Schriften geschaffen und kürzlich die Bronzestatuette des Niklaus Franz von Bachmann in der Galerie der Generale im Bundeshaus platzieren können.

Möglichst schnell umblättern mag man nun das Kapitel «Unfreundliche Übernahme der Bank Linth durch die Glarner Kantonalbank». Das Ergebnis ist klar. Nur keine langen Imagediskussionen mehr, Blick voraus und zurück zur Tagesordnung! Kommt Zeit, kommt Rat. Doch kann ich mir den Wochenlimerick nicht verkneifen:

Bank Linth kommt nun zu  
Lichtenstein  
und nicht zu uns in Tal hinein.  
Das Spiel ist aus,  
Herr Arpagaus.  
Jänu, es hat nicht sollen sein.  
● Fridolin

Am Donnerstag, 1. März, ist Anmeldebeginn:

## Auftakt zum 6. Glarner Kantonalen Jugendschiessen

Die Vorbereitungen für das 6. Glarner Kantonale Jugendschiessen vom Landsgemeindemontag, 7. Mai, laufen auf Hochtouren. Bereits ab Donnerstag, 1. März, können Anmeldungen bei der Glarner Regionalbank, bei den Präsidenten der örtlichen Schützenvereine, über die Schulen oder auf den Gemeindekanzleien vorgenommen werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle 12- bis 17-jährigen Jugendlichen, die zwischen dem 1. Januar 1990 und 31. Dezember 1995 geboren sind, im Kanton Glarus wohnen oder im Kanton Glarus eine Tagesschule oder Lehre besuchen. Der Wettkampf findet am Montag, 7. Mai, in der Regionalschiessanlage Glarus statt. Verhinderte am Hauptschiessstag können das Programm am Donnerstag, 3. Mai gültig schiessen.

### Schulwettkampf

Der Schulwettkampf wird analog der letzten Jahre durchgeführt, für welchen der Einzelwettkampf die Basis bildet. Die Gruppen bilden sich innerhalb der gleichen Schulklasse oder des gleichen Schulkreises, welche sich aus mindestens fünf, aber höchstens 15 Teilnehmern zusammensetzen.

### Schützenkönigsausstich

Der Schütze/-in die Schützin mit der höchsten Punktzahl aus Hauptschiessen und Ausstich wird Schützenkönig/-in. Wir dürfen jetzt schon gespannt sein, wer in diesem Jahr den begehrten Titel holen wird. Auf eine beachtliche Zahl guter Schützinnen und Schützen wartet ein attraktiver Gabentempel. Als Hauptsponsor darf wiederum die Firma Service 7000 aus Netstal erwähnt werden.

### Landammann Röbi Marti Ehrenpräsident

Das Organisationskomitee unter dem Präsidium von Fritz Stüssi setzt sich wie folgt zusammen: Margrit Landolt (Sekretariat OK), Christoph Bächtiger (Finanzen/Sponsoring/Anmeldung), Jürg Feldmann (Festführer), Heinrich Hefti (Schiessbetrieb), Walter Rhyner (Auswertung), Jolanda Hefti (Verpflegung), Alfred Kamm (Logistik), Cornelia Ackermann (Presse). Als Ehrenpräsident stellt sich Landammann Robert Marti zur Verfügung. Als Gastkanton dürfen dieses Jahr die Kantone Appenzel Inner- und Ausserrhoden am Kantonalen Jugendschiessen begrüsst werden. Es ist zu hoffen, dass sich am Landsgemeindemontag möglichst viele schiessinteressierte Jugendliche aus dem Kanton Glarus in der Regionalschiessanlage Glarus mit dem Sturmgewehr 90 zu einem freundschaftlichen Wettkampf zusammenfinden werden. ● pd.

Landsgemeindemontag, 7. Mai, 08.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 14.00 Uhr, Regionalschiessanlage Glarus: Kantonales Jugendschiessen. Wer an diesem Datum verhindert ist, kann das Programm am Donnerstag, 3. Mai von 17.30 bis 19.30 Uhr schiessen.

Weitere Hinweise zum Kantonalen Jugendschiessen unter [www.glarner-schuetzen.ch](http://www.glarner-schuetzen.ch).

## Lieber (böser) «Fridolin»

Aufgenommen werden Leserbriefe, die von allgemeinem Interesse sind und keinen beleidigenden oder polemischen Inhalt aufweisen. Der oder die Verfasser/-in muss im «Fridolin»-Gebiet wohnen oder «Fridolin»-Abonnent sein. Bitte immer Name, Adresse und Wohnort angeben. Anonyme Einsendungen landen im Papierkorb. Leserbriefe, die mehr als 2500 Zeichen aufweisen, werden von der Redaktion ohne Rücksprache gekürzt. Beiträge bitte wenn immer möglich per E-Mail an [fridolin@fridolin.ch](mailto:fridolin@fridolin.ch) senden. Der Inhalt der Leserbriefe muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

In Mollis:

## Rosenhofwäldchen im Wandel

Wahrscheinlich werde auch ich als gefühlsduselig bezeichnet, wenn ich mich zum rücksichtslosen Holzschlag im Rosenhofwäldchen Mollis äussere. Als die Holzfällarbeiten begannen, wurde ich auf meine Anfrage hin beruhigt, nur dürres und krankes Holz werde ausgeforstet, das Wäldchen stehe unter Natur- und Landschaftsschutz. Trotzdem sind nun alle hohen Bäume gefällt worden, auch die meiner Ansicht nach kerngesund, weil sie angeblich zu instabil, nicht standortgemäss, krankheitsanfällig und gefährlich gewesen seien. So sehen das jedenfalls das Kantonsforstamt und die Glarner Kantonalbank. Nun stören die Bäume die geplante Überbauung nicht mehr, und Mollis will ja schliesslich um 500 Einwohner wachsen.

Aber es darf doch nicht sein, dass ein Parkbaumbestand im Dorf einfach nach Belieben gefällt wird. Es hätte doch möglich sein sollen, ein gezieltes Auslichten vorzunehmen und einige Bäume stehen zu lassen. Dies im Gegensatz zu einem Baumbestand im Wald, wo ein Kahlschlag mit entsprechender Wiederauffors-

tung vorgenommen wird. Ausserdem kann ich die unprofessionell erfolgte Information überhaupt nicht verstehen. Am Samstag wurde mit Roden begonnen, erst am Montag in der Presse informiert (im «Fridolin» sogar erst am Donnerstag), und am Dienstag waren alle hohen Bäume umgesägt. Es blieb überhaupt keine Zeit zum Reagieren.

Anstelle des gerodeten Wäldchens soll als Ersatz ein «Refugium für Kinder» entstehen. So beschreibt es Herr Winzler in seinem schöngelbten Bericht im «Fridolin» vom 1. Februar. Dieses Wäldchen soll aus Pfaffenhütchen (hübscher Strauch, aber mit giftigen orangefarbenen Samen), Haselstauden und einer mageren Eibe (wohl immergrün, aber mit sehr giftigen roten Beeren) bestehen. Die sind dann sicher auch bald unbeliebt in der Nähe von Kindern. Ausserdem kann ein solches Gebüsch keine hoch gewachsenen Bäume ersetzen. Schade, dass sich die Gemeinde nicht mehr für deren Erhaltung eingesetzt hat. ● Margrit Schnyder-Stauffacher, Mollis

## 7 Tage Schweiz

DIE STIFTUNG PRAKTISCHER UMWELTSCHUTZ hat vor Schadstoffen im Regenwasser gewarnt. Auf Dächer, Strassen und andere versiegelte Flächen fallen in der Schweiz jährlich rund 1200 Millionen Kubikmeter Regen. Um die Kläranlagen zu entlasten und den natürlichen Wasserkreislauf zu erhalten, sollte das Regenwasser, wenn immer möglich, versickern. Wenn die Schadstoffbelastung des Wassers aber zu hoch oder die Filterwirkung des Bodens zu gering ist, kann die Versickerung den Boden belasten und damit das Grundwasser gefährden. Verschiedene

Studien zeigten, dass Kupfer und Zink von Dächern, Schadstoffe aus Dichtungsbahnen und Fassadenanstrichen, Schwermetalle aus dem Verkehr sowie Pestizide aus der Atmosphäre in erheblichen Mengen in die Böden und Gewässer schwemmen. Es gelte deshalb, Materialien und Techniken einzusetzen, die die Schadstoffe vermindern. Als Alternative zur direkten Versickerung böten sich technische Barrieren und künstliche Filter an.

DIE ZAHL DER HIV-INFEKTIONEN in der Schweiz ist 2006 leicht gestiegen. Es gibt weiterhin

zwei gegenläufige Trends: Mehr Ansteckungen bei homosexuellen Männern und weniger neu infizierte Heterosexuelle und Drogenkonsumenten. Bis Ende 2006 wurden 732 HIV-Neuansteckungen registriert, zwei Drittel davon Männer. 2006 starben 34 Personen an Aids. Das Bundesamt für Gesundheit schätzt, dass sich die Zahl der Aids-Toten bei 80 bis 90 pro Jahr stabilisieren wird. 1994 waren noch 686 Aids-Tote registriert worden. Den starken Rückgang führt das Bundesamt für Gesundheit auf die Wirkung von antiretroviralen Medikamenten zurück. ●

### Im «Fridolin»

lesen Sie das Neueste von der Gemeindeversammlung.

